

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Friedensfreunde,

Die ökumenische Aktion Wanderfriedenskerze, eine Friedensinitiative der Rhein-Main-Region wird von der pax christi Gruppe in Offenbach getragen.

Unter dem Eindruck der Anschläge vom 11. September 2001 in New York gründeten verschiedene christliche Gruppen, Gemeinden und Kirchen das Ökumenische Friedenskonvent Rhein-Main, um über Konfessionsgrenzen hinweg der Opfer von Gewalt zu gedenken, gemeinsam zu beten und Friedensarbeit zu gestalten. Daraus ist 2002 die Aktion Wanderfriedenskerze entstanden: Jedes Jahr wird die Aktion unter ein neues Thema gestellt und neue Kerzen werden entsprechend gestaltet., Sie »wandern« seitdem in jedem Herbst durch die Rhein-Main-Region und brennen als »Licht des Friedens« bei ökumenischen und konfessionsübergreifenden Friedensgebeten, Gottesdiensten und vielen anderen Veranstaltungen.

Immer am 1. September startet die Aktion Wanderfriedenskerze mit einem gemeinsamen Gottesdienst und Aussendung der Kerzen. So auch heute: Um 19.00 Uhr im Frankfurter Dom. Herzliche Einladung dazu!

Von dort aus gehen die Friedenskerzen auf ihre Reise durch etwa 70 bis 80 Gemeinden, Schulen und christliche Einrichtungen in der Rhein-Main-Region.

Für Offenbach hat die pax christi Gruppe die Organisation übernommen.

Am Buß- und Betttag, dem letzten Tag der Ökumenischen Friedens Dekade, endet die Aktion mit einem gemeinsamen Abschlussgottesdienst oder dezentralen Abschlüssen. Im Anschluss werden die Friedenskerzen als verbindende Symbole für Frieden und Versöhnung an Partnerkirchen und -organisationen insbesondere in Krisen- und Konfliktgebieten in aller Welt weitergereicht.

Herr Bugert

Mit dem Thema: **Frauen brauchen Frieden – Frieden braucht Frauen** wurde die diesjährige Wanderfriedenskerze von einer 11. Klasse der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten an der Käthe-Kollwitz-Schule in Offenbach gestaltet.

Die Namensgeberin unserer Schule, Käthe Kollwitz, bietet dafür einen guten Anknüpfungspunkt. Nicht nur mit ihrem bekannten Kunstwerk „Nie wieder Krieg!“, hat sie sich zeitlebens gegen den Krieg eingesetzt und besonders auf die unmittelbaren Folgen für die Zivilgesellschaft hingewiesen.

Gemeinsam haben wir in der Klasse über die Situation der Frauen im Krieg nachgedacht:

Frauen tragen, besonders in Kriegszeiten, die Hauptlast des verbliebenen zivilen Lebens, sie müssen sich um Wohnung, Ernährung, wirtschaftliche Versorgung und die Angelegenheiten ihrer Kinder in der Regel unter sehr erschwerten Bedingungen alleine kümmern, da die Männer größtenteils im Kriegseinsatz sind. Sie sind oft die einzigen, die das zivile Leben so gut es geht aufrechterhalten.

Die wichtigen Funktionen, die Frauen in unserer Gesellschaft übernehmen, sind in Kriegszeiten extrem erschwert. Deshalb brauchen Frauen, braucht die ganze Gesellschaft Frieden, um diese wichtigen Aufgaben gut erfüllen zu können.

Leider wird bei kriegerischen Auseinandersetzungen, trotz gegenteiliger Vereinbarungen, die Zivilgesellschaft meist nicht geschont, sondern gezielt angegriffen, so dass auch dort Zerstörung, Verwüstung, Verwundung und Tod den schwierigen Alltag noch zusätzlich bedrohen und zerstören.

Perfide Kriegsführung schreckt nicht einmal davor zurück, Frauen der gegnerischen Zivilgesellschaft gezielt zu erniedrigen, zu schänden und gegebenenfalls auch zu töten.

Die Bemühungen um Frieden brauchen auch besonders engagierte Frauen, die bereit sind, ihre Stimme zu erheben und öffentlich in Erscheinung zu treten, ihre Forderungen zu stellen und sich gemeinsam in den Dienst der Friedensförderung zu stellen.

Frieden braucht auch Frauen und Männer, die die Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit in die Herzen der kommenden Generationen einpflanzen und friedliche Umgangsformen einüben und einfordern. Dies ist auch den jungen Menschen, die sich auf einen pädagogischen Beruf vorbereiten, besonders wichtig.

Auf der Kerze ist unten das zerstörte zivilgesellschaftliche Leben in Form von brennenden Häuserruinen dargestellt. Darüber, im Zentrum der Kerze sind

mehrere Frauen unterschiedlicher kultureller Prägung zu sehen, die einerseits einander zugewandt und solidarisch und andererseits öffentlich sichtbar und fordernd nach Frieden und Gerechtigkeit besonders für Frauen verlangen und sich einsetzen. Über allem sind die Farben des Regenbogens als Hoffnungs- und Friedenszeichen erkennbar, die auf die religiöse Perspektive verweisen, in der wir ebenfalls den Frieden ersehnen und tatkräftig auf den Weg zu bringen von Gott her verpflichtet sind.

Die Anliegen der Friedensinitiativen sind zusammengefasst im Gebet der Vereinten Nationen

„Unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. Gott, gib uns Mut und Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindes Kinder einst stolz den Namen Mensch tragen.“